



Rede des Ministers für
Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie
und Stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Andreas Pinkwart

im Bundestag

zum Antrag der SPD-Fraktion „Bafög ausbauen und Chancengleichheit stärken“
und zum Antrag der Grünen-Fraktion „Sozial gerechtes Zwei-Säulen-Modell statt elitärer
Studienfinanzierung“

am 5. März 2010

- es gilt das gesprochene Wort -

Anrede

Deutschland muss mehr tun, um begabten und talentierten jungen Menschen unabhängig von Einkommen und Herkunft den Weg an die Hochschulen zu erleichtern. Das ist seit Jahrzehnten bekannt. Wie dringend wir eine breiter aufgestellte Studienfinanzierung brauchen, ist spätestens seit Beginn des Bologna-Prozesses klar, der ja noch zu Zeiten der rot-grünen Regierung begann.

Trotzdem sind Sie in der Zeit, als Sie Regierungsverantwortung hatten, keinen Deut in dieser Frage vorangekommen, verehrte Kollegen von der SPD. Sie haben zugelassen, dass das Bafög in Deutschland sieben Jahre lang nicht angehoben und damit enorm geschwächt wurde. Zwischen 2001 und 2008 waren Sie in Sachen Bafög komplett untätig, während die neue Regierung jetzt schon zwei Jahre nach der letzten Aufstockung die Freibeträge und die Fördersätze anhebt. Die Grünen haben sich sogar enthalten bei der 22. Bafög-Novelle – anders als meine Partei, die sie mitgetragen hat.

Sie, meine Damen und Herren von der Opposition, sind auch diejenigen, die zugelassen haben, dass nur zwei Prozent der Studierenden ein Stipendium bekommen. Sie haben zugelassen, dass die Begabtenförderungswerke seit langer Zeit lediglich 80 Euro Büchergeld auszahlen. Genug für den Sohn aus gut betuchtem Hause, aber bestimmt nicht für junge Menschen mit weniger vermögenden Eltern. Erst diese Bundesregierung will eine Aufstockung auf 300 Euro erreichen. Sie haben untätig dabei zugesehen, wie die Förderwerke sich fast ausschließlich auf Studierende an den Universitäten konzentriert haben. Auch hier musste erst die neue Regierung ans Ruder kommen,

damit endlich die Fachhochschüler in den Blick genommen werden. Das sind doch die Bildungsaufsteiger, das sind doch in vielen Fällen junge Menschen, deren Familien keinen akademischen Hintergrund haben – und deren Interessen Sie sträflich lange vernachlässigt haben. Sie haben soziale Schranken zementiert, nicht wir!

Und auch heute sehen Sie nicht, was für eine riesige Chance sich für die Bildungsrepublik Deutschland bietet. Die Chance nämlich, nicht nur die erste, einkommensabhängige Säule unserer Studienfinanzierung zu stärken, das Bafög. Sondern zusätzlich eine zweite Säule zu schaffen, die Begabung und Leistung anerkennt und endlich auch Private zur Co-Finanzierung mit einbezieht. Dass Sie das blockieren, ist ein Armutszeugnis – schließlich fordern Sie doch sonst immer, dass die Wirtschaft doch bitte mehr tun soll für die Bildung in Deutschland! [Grietje Bettin, von 2002 bis 2005 bildungspolitische Sprecherin der Grünen, hat sich damals z.B. klar dafür ausgesprochen, die Anwerbung von Drittmitteln durch Hochschulen stärker zu fördern: „Für jeden Euro, den die Hochschule bei der Wirtschaft anwirbt, sollte der Staat einen Euro dazugeben“]

Sie laufen sogar gegen etwas Sturm, das viele von Ihnen jahrelang selbst gefordert haben. Der Kollege Thomas Oppermann zum Beispiel, der Ihren Antrag mit unterzeichnet hat, war als Niedersächsischer Wissenschaftsminister noch Feuer und Flamme für ein Stipendiensystem. Ebenso Sigmar Gabriel, er hat sich im Niedersächsischen Landtag sogar bitter beklagt darüber, dass zu wenig getan werde für Stipendien. Ulla Burchardt hat noch 2007 in einem SPD-Eckpunktepapiers geschrieben, ich zitiere: „Neben dem Bafög müssen Stipendien und können sozial

verträglich ausgestattete Darlehenssysteme weitere positive Anreize schaffen.“ Wie passt dazu, dass Sie jetzt die Mittel für die Begabtenförderungswerke massiv zusammenstreichen und auch bei den Bildungskrediten Millionenbeträge kürzen wollen?

Sie behaupten, unser Modell wäre unsozial. Diese Kritik läuft komplett ins Leere. Bafög-Empfänger können ein Stipendium nach dem NRW-Modell zusätzlich zu ihrer Ausbildungsförderung bekommen. Bei uns profitieren endlich auch die Fachhochschüler, ihr Anteil an den Stipendiaten liegt in NRW bei 22 Prozent, das entspricht ziemlich genau ihrem Anteil an den Studierenden insgesamt. Das einprägsamste Beispiel dafür, was für Chancen unser System gerade weniger privilegierten Studierenden öffnet, ist für mich die Universität Duisburg-Essen, die mitten im vom Strukturwandel geprägten Ruhrgebiet liegt. Ausgerechnet diese Uni Duisburg-Essen war eine unserer erfolgreichsten Hochschulen beim Einwerben von Stipendien. 38 Prozent der Stipendiaten dort haben einen Migrationshintergrund, rund 15 Prozent sind Bafög-Empfänger.

Unsere Bürger, Unternehmen und Stiftungen in Nordrhein-Westfalen, die nicht nur in Duisburg-Essen Verantwortung für die Studienfinanzierung vor Ort übernehmen, denken also viel sozialer, als Sie es ihnen zutrauen. Sie haben das zivilgesellschaftliche Potenzial, das sich hier offenbart, einfach brachliegen lassen – wir wollen es nutzen. Was ist das für eine Arroganz der Politik zu glauben, nur sie könne festlegen, was für Kriterien bei der Auswahl von Stipendiaten gelten sollen? Warum ist es in Ordnung, wenn die Heinrich-Böll-Stiftung Studierende mit journalistischen Ambitionen fördert – und angeblich nicht in Ordnung, wenn ein Mittelständler den Ingenieur Nachwuchs unterstützen möchte?

Ich finde es auch verlogen, Herr Schulz, wenn Sie sich öffentlich gegen eine begabungsabhängige zweite Säule der Studienfinanzierung aussprechen. Und gleichzeitig auf der Website der Friedrich-Ebert-Stiftung für ein Probe-Stipendium werben. Nur wer „überdurchschnittliche Leistungen zeigt“, wird dann in die reguläre Begabtenförderung aufgenommen. Wer SPD-Nähe zeigt, der darf dann doch begabt sein – oder wie dürfen wir das verstehen?

Ich frage mich also ernsthaft, welcher Teufel die Opposition reitet, ein nationales Stipendiensystem abzulehnen. Mit welchem Recht wollen Sie hier zivilgesellschaftliches Engagement einfach abwürgen?

Das von uns vorgeschlagene System sorgt dafür, dass Deutschland nicht länger Entwicklungsland ist in Sachen Stipendien. Es stärkt das Engagement der Zivilgesellschaft vor Ort, weil man nicht einfach in einen anonymen Topf einzahlt, sondern mit gestalten kann. Es hat enorme Hebelwirkung, unterm Strich können wir enorme Summen für die Studierenden zusammenbringen. Es bietet mehr als nur einen Scheck für den Einzelnen, vielerorts sind schon umfangreiche Begleitprogramme wie Mentoring etc. gestartet worden. Aus all diesen Gründen werden wir uns das zarte Pflänzchen Stipendienkultur, das wir in NRW geschaffen haben, keinesfalls von einer Allianz aus Staatszentristen und Bildungsideologen zertrampeln lassen.

Ohne Frage ist es mehr als wünschenswert, dass neben die einkommens- und die begabungsabhängige Säule der Studienfinanzierung bald auch eine dritte Säule tritt, von der alle Studierenden profitieren. Zu dieser Säule gehört eine sozial verträgliche

Darlehensfinanzierung, wie es sie bei uns in Nordrhein-Westfalen gibt. Wir müssen uns darüber hinaus aber auch die Frage stellen, wie wir die Steuerfreibeträge für Kinder und das Kindergeld so in diese Säule einbringen, dass es den Studierenden zugute kommt. Da bin ich ganz offen für neue Ideen.

An eines aber sollten sich alle erinnern: Eine der ersten Amtshandlungen der letzten Regierung, an der die SPD beteiligt war, war die Erhöhung der Mehrwertsteuer. Darunter haben nicht zuletzt die Studierenden in diesem Land gelitten. Die Schwarz-Gelbe Regierung hat dagegen gleich zu Beginn ihrer Amtszeit das Kindergeld und die Kinderfreibeträge erhöht, also Studierende und ihre Familien entlastet. In solchen Taten und nicht in der ideologischen Sozial-Lyrik der Opposition zeigt sich, wer in diesem Land wirklich die Interessen der Studierenden vertritt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.